Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stunde und Stunden“ gratis beigelegt. Abonnementspreis vierteljährlich 85 Pfg. oder einschließlich Bringlohn ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 22.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei H. B. Terms.

Nr. 172. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Donnerstag, 30. Juni 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Die finanzielle Lage des Reiches.

Ueber die finanzielle Lage des Reiches, wie sie sich für die Aufstellung des Reichsetats für das nächste Jahr darstellt, schreibt eine offiziös bediente Berliner Korrespondenz: „Durch die verstärkte Tilgung und Verzinsung der Reichsschulden durch das Versiegen des Reichsinvalidenfonds und durch Abbürdung eines Drittels des Fehlbetrages aus dem Jahre 1909 ergibt sich zwar eine Mehrausgabe gegen 1910 von rund 115 Millionen Mark. Hiervon gehen ab etwa 40 Millionen Mark infolge Wegfalls der einmaligen Beamtenbeihilfe und der Erbschaftssteuerrückzahlungen. Danach sind also zu decken 75 Millionen Mark mehr. Nach den ungünstigen Erträgen der Einnahmen an Zöllen und Steuern kann man für das nächste Jahr im günstigsten Falle 60 Millionen Mehreinnahme gegen 1910 an Zöllen und Steuern annehmen. Danach bleibt also ein Defizit von 15 Millionen. Das Flottengesetz sieht aber für das Jahr 1911 eine Mehrausgabe von rund 23 Millionen vor, so daß also 38 Millionen Mark mehr zu decken sind. An der Balancierung des Etats mit 80 Pfennig Matrikularbeiträgen müsse aber unter allen Umständen festgehalten werden und aus diesem Grunde wird es der größten Anstrengung und der vorsichtigsten Verteilung der Ausgaben für die kommenden Jahre bedürfen, um den Etat zu balancieren.

Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung.

Wie von einer Seite, die als unterrichtet gelten kann, mitgeteilt wird, haben in den letzten Tagen zwischen Mitgliedern der konservativen Partei und des Zentrums vertrauliche Besprechungen stattgefunden, die voraussehen lassen, daß Zentrum und Rechte in der zweiten Lesung des Ausschusses zu einer Einigung unter sich und mit der Regierung kommen werden und daß das Ergebnis die Annahme der Regierungsvorlage im großen und ganzen nur mit einigen nicht erheblichen Aenderungen sein dürfte. Insbesondere sollen die in der ersten Lesung gestrichenen Versicherungsämter, auf die seitens der Regierung entscheidender Wert gelegt wird, in der zweiten Lesung angenommen werden, wogegen die Regierung sich zu einigen Zugeständnissen, insbesondere hinsichtlich der Regelung der Beiträge für die Krankenkassen verstehen würde. Es heißt, daß das Kompromiß auf dieser Grundlage abgeschlossen werden wird und daß demnach mit dem Zustandekommen des umfangreichen Entwurfs trotz der bisherigen schlechten Aussichten schließlich doch doch gerechnet werden muß.

Zum Fall Eulenburg.

§ Berlin, 27. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Zum Fall Eulenburg brachten in den letzten Tagen einige Blätter die Meldung, daß Fürst zu Eulenburg wieder verhandlungsfähig sei und daß die Staatsanwaltschaft, um einer parlamentarischen Interpellation über den Stand des Meineidsverfahrens aus dem Wege zu gehen, den Prozeß im September in der ersten Schwurgerichtsperiode wieder aufnehmen wolle. Diese Nachrichten sind völlig unzutreffend. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde der Fürst nach den eingeholten Gerichtsbeschlüssen durch Medizinalrat Dr. Störmer im April und Mai untersucht, und zwar zum zweiten Male auch mittels Roentgen-Apparats und mittels Ortho-Diagraphs. Die Untersuchungen haben erneut ergeben, daß der Fürst nicht verhandlungsfähig ist und das Herzleiden (Arteriosklerose und Herzvergrößerung) weiter fortbesteht. Die Staatsanwaltschaft ist außerstande, die Anberaumung eines neuen Hauptverhandlungstermins zu beantragen.

§ Berlin, 27. Juni. Der Staatsanzeiger meldet: Dem Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. v. Ilberg, wurden die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit der königlichen Krone und dem zweiten Leibarzt, Oberstabsarzt Dr. Niehner, das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

§ Berlin, 28. Juni. (Telegr.) Der Botschafter in Paris, Fürst Radolin, wurde auf Ansuchen seines Postens enthoben. Zu seinem Nachfolger ist Staatssekretär des Aeußern v. Schoen in Aussicht genommen, der durch Herrn Kiderlen-Wächter ersetzt werden soll.

§ Pleskau, 27. Juni. Unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung fand heute nachmittag die Beisetzung der Prinzessin Theodora statt. Die Umgebung des Schlosses und die Stadt hatten Trauerschmuck angelegt.

Ausland.

Belgien.

Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung.

* Brüssel, 26 Juni. Heute vormittag ließ sich der König Albert bei einem Rundgange durch die belgische Kohlenausstellung durch den Reichskommissar die deutschen Herren, Bergrat Dr. Kleine, Kommerzienrat Springorum, Abg. Dr. Beumer, Assessor von und zu Löwenstein, Direktor Schulze-Vellinghausen und Dr. Petersen vorstellen und wiederholte ihnen gegenüber das anerkennende Urteil über die deutsche Ausstellung das er schon bei deren Eröffnung ausgesprochen hatte, in ebenso freundlicher als rückhaltloser Weise.

Balkan.

Zur Kretafrage.

* Konstantinopel, 27. Juni. Die Botschafter der Kretaschutzmächte überreichten gestern der Pforte die Antwortnote auf die Note vom 13. Mai. Nach dem von der Pforte publizierten Text teilt die Note den bekannten Schritt der Konsuln beim kretischen Exekutivkomitee sowie den Beschluß der Mächte mit, die bei Kreta stationierten Schiffe zu vermehren. Hierdurch bezeugten die Schutzmächte nochmals die Absicht, die Souveränitätsrechte des Sultans zu wahren. Die Schutzmächte fordern daher die ottomanische Regierung auf, wirksame Maßnahmen zu treffen, damit der Erregung im Lande ein Ende gesetzt werde, weil die Erregung, zu der die Haltung Griechenlands keinen Anlaß gebe, bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnte. Wenn die ottomanische Regierung glaube, daß die Zeit zur Bestimmung eines definitiven Regimes auf Kreta gekommen sei, so ziehen sich die Schutzmächte, die bekanntlich auf eigene Faust vorgegangen sind, jetzt hinter den Vorwand zurück, daß Erörterungen hierüber nur unter Beteiligung sämtlicher Signatarmächte des Berliner Vertrages beginnen könnten. — Die türkische Presse bezeichnet die Note als einen großen Erfolg des Kabinetts Hakki Bey, weil zum ersten Male die Mächte den Ausdruck Souveränitätsrechte gebraucht und außerdem die definitive Lösung der Kretafrage im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt hätten.

* Wien, 27. Juni. Die Politische Korrespondenz meldet, nach Berichten aus Kanea sei man in London zur Ueberzeugung gelangt, daß von kretischer Seite wenigstens vorläufig keine Verschärfung der Lage zu erwarten sei.

Zum rumänisch-griechischen Zwischenfall.

* Bukarest, 27. Juni Die griechische Regierung will, wie man hört, sich zu der von Rumänien verlangten Genugtuung wegen des Ueberfalls auf den Postdampfer Imperatul Trajan nicht verstehen, und so scheint der Streit unvermeidlich. Es ist als sicher anzunehmen, daß von rumänischer Seite aus die angedrohten Schritte gegen Griechenland in Kraft treten werden.

Rücktritt des Finanzministers von Rheinbaben.

* Berlin, 28. Juni. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Wie wir erfahren, ist dem Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben die erbetene Entlassung von seinem Amte in Gnaden bewilligt worden. Sein Scheiden aus dem Staatsdienste dürfte jedoch ganz vorübergehend sein, da die große Begabung und Arbeitskraft des Ministers dem öffentlichen Dienste erhalten bleiben soll, wozu die noch ausstehende Besetzung des Koblenzer Oberpräsidiums die Gelegenheit bieten dürfte. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Dienstag-Ausgabe enthalten.)

Die Meldung bringt wieder eine Ueberraschung gleich wie beim kürzlich erfolgten Ministerwechsel Man sprach ja seit langem davon, daß von Rheinbaben sein Portefeuille abgeben würde, dachte aber nicht an sein völliges Ausscheiden aus dem Staatsministerium, sondern glaubte ihn zu Höherem berufen. Ob mit seinem Rücktritt das „Minister-Revirement“ abgeschlossen ist, dürfte zweifelhaft sein, vielleicht hat die letzte Aussprache des Kaisers mit dem Kanzler in Kiel noch andere Aenderungen vorbehalten. von Rheinbaben gehört zu den „dauerhaftesten“ Ministern, denn seit 11 Jahren war er im Ministerium, davon 9 im Finanzministerium. Mit verhältnismäßig jungen Jahren hatte er seinen hohen Posten erreicht. Geboren ist er am 21. August 1855 zu Frankfurt a. d. O. 1895 wurde er als Nachfolger des Frhrn. v. d. Recke Regierungspräsident in Düsseldorf, den er am 4. September 1899 im Ministerium des Innern ersetzte, als dieser nach der Ablehnung des Rhein-Elbekanals durch das Abgeordnetenhaus von seinem Posten zurückgetreten war. Schon damals hieß es, daß von Rheinbaben der berufene Mann sein würde für das Finanzministerium; so war es auch in der Tat. Als Miquel ausschied, übernahm er am 5. Mai 1901 das Finanzministerium, das ihm eine gewiß nicht leichte Bürde war. Bei den Liberalen war er zur Zeit der Blockära nicht gut angeschrieben, denn sie hielten ihn für den Vater aller Hindernisse. Exzellenz von Rheinbaben, der noch 1907 vom Kaiser durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet ist, geht wahrscheinlich gern als Oberpräsident an den Rhein zurück, wo er während seiner Amtszeit als Regierungspräsident von Düsseldorf sich allgemeiner Sympathien erfreuen durfte. v. Rheinbaben ist Protestant, mit seiner Ernennung zum Oberpräsidenten sind dann sämtliche Oberpräsidenten evangelisch.

Inzwischen ist die amtliche Bestätigung der Verabschiedung v. Rheinbabens bereits eingetroffen. Ein Telegramm meldet uns:

Der Staatsanzeiger meldet:

Dem Staatsminister v. Rheinbaben ist der nachgesuchten Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt worden. Als sein Nachfolger ist Oberbürgermeister Lentze Magdeburg zum Finanzminister ernannt worden.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

14) (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein“, entgegnete Bernhard von Eiche, „morgen in der Frühe muß ich aufbrechen.“

Ein leichtes Bedauern klang hindurch.

„O, wir haben wohl denselben Weg“, sagte sie, „ich will nach Lauterbrunnen hinunter. Und Sie?“

Es hatte in seiner Absicht gelegen, noch eine weitere Tour zu machen, aber er gab es auf und erwiderte, daß er auch nach Lauterbrunnen wollte.

Auf duftendem Heu ruhte es sich in der Sennerin Kammer sehr gut, sodaß die Fremde sogleich fest einschlief. Trotz seiner Müdigkeit blieb Bernhard noch eine Weile draußen mit seiner Zigarre. Er fragte sich, wer wohl die junge Fremde sei.

Die beiden Führer schnarchten schon, als Eiche sich neben ihnen ausstreckte um in einen festen traumlosen Schlaf zu verfallen.

Am anderen Morgen waren die Berge in dichte Nebel gehüllt. Als sich die kleine Gesellschaft früh vor der Sennhütte versammelte, wurde ein eiliges Mal eingenommen. Dann brach man auf, es war empfindlich kalt. Der Führer der fremden Dame hatte diese angeseilt und schritt voraus, hinterher kamen Bernhard und seine Führer.

War es der Einfluß des Wetters, war es etwas Anderes? Heute war die ungezwungene fröhliche Stimmung des gestrigen Abends verflogen. Wortkarg und frostig begegnete die junge Dame Bernhard. Bedauerte sie, sich frei und zwanglos gegeben zu haben, fürchtete sie, er könne es mißbrauchen, wünschte sie, die Schranke zwischen ihnen aufzurichten, die gestern angesichts der großartigen Natur gefallen schien? Fast bedauerte es Eiche, wieder nach Lauterbrunnen hinabzusteigen und seine Tour in entgegengesetzter Richtung aufgegeben zu haben.

Die Stimmen der Führer, die zur Vorsicht mahnten, klangen durch den dichten Nebel gedämpft herüber. Es war ein gefährlicher Abstieg, es ging über Eisfelder, wo der Fuß leicht ausgleitet, dann wieder über spitze Felsenschroffen und im nächsten Augenblick durch lockeren, fußhohen Schnee. Dazwischen rasteten die Reisenden. Bernhard näherte sich aber der Fremden nicht, er war ärgerlich, sein Stolz bäumte sich unter ihrem veränderten Wesen. Was ging sie ihn überhaupt an? Ihre Lebenswege trennten sich von heute, wahrscheinlich um nie mehr einander zu kreuzen.

Um die Mittagszeit brach die Sonne siegreich durch das Gewölk. Nach und nach traten die Berge deutlicher hervor und die wunderbar schöne Alpenlandschaft bot sich den Blicken dar. In der Tiefe brandeten noch die Nebel. Es war ein eigentümliches Gefühl, so im Sonnenlicht gebadet dazustehen, als sei man losgelöst von der Erde, die mit ihrem Hasten und Treiben unsichtbar blieb.

„Kommen Sie doch her“, rief die Fremde, „von hier hat man einen herrlichen Rundblick auf die Berge.“

Es klang Bernhard fast wie ein Befehl. Trotzdem trat er näher, sie durfte sich nicht einbilden, daß er empfindlich war. Gewiß, sie war launisch. Sie sprach jetzt ungezwungen und er ging auf die Worte ein. Heute bemerkte er etwas, was ihm gestern entgangen war. Sie hatte den wildledernen Handschuh abgezogen, ein glatter goldener Reif schimmerte an ihrem Finger. Er glaubte, ihn gestern dort nicht gesehen zu haben, oder hatte sie ihn erst heute wieder angesteckt, wollte sie damit sagen: Ich bin verheiratet, du sollst es wissen.

Ja, das war allerdings die beste Schranke zwischen ihm und ihr.

Bernhard war ziemlich stumm. Sie bemerkte es und fragte: „Sie scheinen nicht recht ausgeschlafen zu haben.“

„Im Gegenteil“, sagte er kurz, „ich überlege nur, ob es nicht besser wäre, wenn ich mich nicht noch erst nach Lauterbrunnen hinunterbegebe, sondern den Weg einschlage, der mich direkt nach X führt. Ich muß heute abend mit der Bahn abreisen.“

„So tun Sie es doch“, versetzte sie trocken.

Wie sie so dastand unter der steilen Felswand, sah sie sehr hochmütig von oben herab auf ihn nieder, der sich etwas tiefer auf seinen Bergstock lehnte.

In diesem Augenblicke polterte es gewaltig über ihnen. Mit Blitzesschnelle hatte Bernhard die Gefahr begriffen, der Ruf des einige Schritte weiter stehenden Führers war nicht mehr nötig.

„Der Steinschlag!“ rief der Bursche und er sprang auf die Fremde zu, um sie von der gefährlichen Stelle fortzureißen. Bernhard war ihm zuvorgekommen. Mit kräftigen Armen hob er die schlanke Frauengestalt auf und eilte aus dem Bereich der Felswand. Es kam von dort herabgeschossen, es kollerte und hüpfte in wildem Sprung über die Schroffen. Es stürzte donnernd hernieder. Gerade da, wo die Fremde gestanden, sauste ein großer Stein herab und zersplitterte auf dem felsigen Grunde in mehrere faustgroße Stücke.

Noch immer lagen ihre Arme wie Schutz suchend um seinen Hals; in der Bestürzung hatte die Fremde sich um Bernhard geworfen. Er ließ sie sanft niedergleiten.

„Das hätte schlimm werden können“, sagte er und eine tiefe Erregung zitterte in seiner Stimme.

„Ich verdanke Ihnen mein Leben, mein Herr, und ohne Ihre Dazwischenkunft läge ich jetzt tot oder verstümmelt da.“

Sie schauderte, ein Gefühl der Ohnmacht kam über sie. Er hielt sie noch immer gestützt. Jetzt winkte er seinem Führer und sie legten sie auf eine vom Schnee freie Stelle. Bernhard trat zur Seite.

Als die Fremde die Augen aufschlug und als er sah, daß sie sich aufrichtete, zog Eiche den Lodenhut.

„Ich empfehle mich Ihnen“, sagte er sehr fremd und höflich.

Im nächsten Moment verschwand er hinter einem Felsen.

Sie war aufgesprungen. Es schien, als ob sie ihm nacheilen wollte, aber dann trat ein trotziger Ausdruck in ihr schönes Gesicht. Leicht stampfte sie mit dem Fuß auf und schweigend machte sie sich auf den Weg nach Lauterbrunnen.

* * *

Randens waren jetzt einein halb Jahre verheiratet und nach außen hin schien alles glatt zu gehen. Man verstand es von beiden Seiten einzurichten, daß die lieben Nächsten nicht hinter die Kulissen sahen. Wenigstens glaubten es sowohl Herta als auch ihr Mann. Was das Ehepaar an innerem Zwiespalt, Kämpfen und Auseinandersetzungen durchmachte, war nicht wenig. Die Dienstboten merkten oft eine Verstimmung, sie waren alle auf der Seite des Herrn, dem sie seit langen Jahren dienten. Und Herta merkte es. Sie versuchte erst, den treuen, alten Diener durch einen jüngeren Lakaien zu ersetzen, aber Randen weigerte sich. Es gab Fälle, wo er energisch blieb, dann half alles Bitten und Schmollen seiner Frau nicht.

Wenn es galt, seine eigene Bequemlichkeit, seine persönlichen Wünsche aufzugeben, tat Randen es gern. So reiste er zweimal mit Herta auf mehrere Wochen fort.

Sie besuchten die Schweiz und waren im Frühjahr in Paris, das zweite Mal in einem eleganten böhmischen Modebade, da Herta behauptete, angegriffene Nerven zu haben. Aber es war von keiner Erholung die Rede.

Bunte Geselligkeit füllten die Tage aus und Randen konnt es nicht mehr erwarten, heimzukehren. Die Zeit der Arbeit fing für den tätigen Landwirt an und er sehnte sich darnach, auf seinem feurigen Reitpferde über die heimatliche Flur zu traben.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage der Gewerkschaftsbewegung.

Die allmählich aufsteigende Wirtschaftskonjunktur hat zur Folge, daß sich auch die Ziffern der gewerkschaftlichen Organisationen nach und nach zu heben beginnen und sich für die Gewerkschaftsarbeit neue Gelegenheiten zur Betätigung eröffnen. Das Bestreben der Gewerkschaften, ihre Kreise immer weiter zu ziehen und namentlich auch in solchen Gegenden, wo der Gewerkschaftsgedanke noch keine Wurzeln gefaßt hat, festen Boden zu gewinnen, wird man um so mehr verstehen, wenn man sich die Lage auf der Arbeitgeberseite vergegenwärtigt. Hier haben die Verbände in den letzten Jahren nicht nur in außerordentlicher Weise ihre Mitgliederziffern zu vermehren und sich vor allem auch innerlich zu festigen gewußt, sondern ihr Bestreben geht verschiedentlich auch dahin, durch Mittel wie die Zwangsarbeitsnachweise in einseitiger Weise das Uebergewicht auf dem Arbeitsmarkt sich zu erobern und zu sichern. Da können denn zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft nur starke, finanzkräftige Gewerkschaften ein Gegengewicht bieten.

Die stärkste Gruppe unter den deutschen Gewerkschaften bilden die freien, tatsächlich aber sozialdemokratischen, und es besteht wohl kaum Aussicht, daß sie jemals aus ihrer Position sich werden verdrängen lassen. Um so weniger, als sie an der mit ihnen verbündeten politischen Sozialdemokratie Rückhalt und Unterstützung finden. Der gewaltige Apparat der sozialdemokratischen Presse mit ihren über eine Million zählenden Abonnenten, das zahlreiche Heer der Arbeitersekretäre und Parteibeamten, der Angestellten der Konsumvereine und Parteibetriebe usw. usw. haben sich in ihren Dienst gestellt und gehen für sie rücksichtslos ins Zeug. Dafür leisten die „freien" Gewerkschaften der Partei wieder ihre Gegendienste; sie sind die Pioniere der Partei vornehmlich in den Gegenden, wo diese unter offener Flagge nur schwerlich Eingang findet; sie drillen vor allem auch die neu eintretenden jungen Gewerkschaftler, um diesen dann später als ausgebildete „Mannschaften" der Partei zuzuführen. Die „freien" Gewerkschaften müssen bei den bekannten „Aktionen" der Partei die Massen und Ordner stellen, sie sind überall die Träger der „Bewegung", wo die Partei aus Ohnmacht oder Nützlichkeitsgründen als solche sich zurückzuhalten vorzieht.

Denn politisch sind freie Gewerkschaften und Partei ja „eins," sie sind es auch in Bezug auf die Weltanschauung. Und diese ist durch und durch irreligiös und antichristlich. Sie lassen das religiöse Bekenntnis ihrer Mitglieder nicht Privatsache sein, sondern bekämpfen es an jedem Ort und an jeder Stelle. Man blicke doch nur in die „freie" Gewerkschaftspresse, und auf Schritt und Tritt begegnet man einer Verunglimpfung des Christentums, einer Beschimpfung seiner Anhänger und Diener. Sind es wiederum nicht „freie" Gewerkschaftskreise, die für den Austritt aus der Kirche Propaganda machen? Unterstützen sie nicht mancherorts die Freidenkerbewegung Hand in Hand mit der Partei? Waren sie nicht unter den lautesten Rufern beim Ferrerrummel? Aber auch dort, wo sich die „freien" Gewerkschaften aus Klugheitsrücksichten eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, sind sie mit verantwortlich an den Ausschreitungen ihrer Organe, die sie denn auch stillschweigend zu dulden pflegen.

Dem Riesenheer der „freien" Gewerkschaftler stehen als eine noch wesentlich kleinere, aber wohlgerüstete Schaar die christlichen Gewerkschaften gegenüber; sie werden von den ersteren auf das schärfste bekämpft, und zwar mit allen Mitteln der Lüge, der Beschimpfung, des Terrorismus und der Verleumdung. Und da den christlichen Gewerkschaften der Vorwurf nicht gemacht werden kann, daß sie in gewerkschaftlicher Beziehung ihre Pflichten nicht im vollsten Maße erfüllen, so muß man sich für die erbitterte Gegnerschaft der sozialdemokratischen Gewerkschaften eine andere Erklärung suchen, und man findet sie in der Ablehnung der antireligiös-sozialistischen Weltanschauung seitens der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Durch ihre gehässige Bekämpfung der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung haben die „freien" Gewerkschaften den Boden wirtschaftlicher Interessenvertretung verlassen und sind durch ihre Praxis sowie durch ihre Koalition mit der Sozialdemokratie zugleich zum Träger und Verfechter von deren Weltanschauung geworden. Diese Tatsache hat den Kämpfen, die die christlichen Organisationen mit den „freien" Gewerkschaften nunmehr auszufechten haben, im gewissen Sinne den Charakter von Weltanschauungskämpfen verliehen, um so mehr, als die letzteren dabei von liberaler Seite offen oder versteckt vielfach Sukkurs erhalten.

Diese Lage macht die Unterstützung und Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung mit allen Mitteln und nach jeder Richtung hin zu einer Pflicht für alle, die sich zur christlichen Weltanschauung bekennen. Es steht mehr auf dem Spiele, als ein paar Pfennige Lohnerhöhung und eine Spanne Arbeitszeitverkürzung. Das Bestreben der „freien" Gewerkschaften geht dahin, sich in bestimmten Berufen ein Arbeitsmonopol zu verschaffen und dann die christlichen Arbeiter vor die Zwangslage zu stellen, um ihres täglichen Brotes willen entweder der christlichen Organisation den Rücken zu kehren und in die Reihen der „Freien" einzutreten oder für immer ihrem Berufe zu entsagen oder, soweit dies möglich, sich einen neuen zu suchen. Und als Mittel zu dieser Monopolisierung des Arbeitsmarktes suchen die „freien Gewerkschaften" das Tarifwesen für sich auszunutzen. Man wird sich erinnern, wie sie sich vor kurzem bereits ein solches Monopol im badischen Hafnergewerbe geschaffen haben, indem sie es durchgesetzt haben, daß bei den vertragschließenden Arbeitgebern nur sozialdemokratisch organisierte Arbeitnehmer beschäftigt werden dürfen. Ein gleiches ist bereits im Chemigraphengewerbe der Fall und würde vor nicht langer Zeit auch im Buchdruckergewerbe eingetreten sein, wenn es den christlichen Gewerkschaften durch ihr Dazwischentreten nicht gelungen wäre, die drohende Gefahr abzuwehren.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Monopolisierungsbestrebungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften ihren Fortgang nehmen werden. Ihr Gelingen würde aber zugleich die Vernichtung der hoffnungsvollen christlichen Gewerkschaften bedeuten und damit die Vernichtung einer Masse von ethischen und nationalen Werten, die für unsere Gesellschaft von allerhöchster Bedeutung sind. Die Gefahr kann aber und wird abgewendet werden, wenn es gelingt, in den wichtigsten Berufen namentlich im Bergbu, in der Metallindustrie und im Bau- und Textilgewerbe, die Reihen der christlichen Gewerkschaften in dem Maße zu stärken, daß ihre Ausschaltung ein Ding der Unmöglichkeit ist. Und hier sind noch Tausende unter den christlichen Arbeitern allerorts zu werben; diese müssen einsehen lernen, welche schwerwiegende Gefahren ihnen von sozialdemokratischer und der mit dieser verbündeten Seite drohen, eine Gefahr, die nicht bloß ihre wirtschaftlichen Interessen betrifft, sondern auch ihre höchsten Ideale die Religion.

Darum möge auch von dieser Stelle an die christliche Arbeiterschaft in allen Gauen des Vaterlandes der Appell ergehen: den Ernst der Zeit zu durchschauen, Opferwilligkeit und Opfermut zu entwickeln und die Reihen der christlichen Gewerkschaften durch ihren Beitritt zu stärken. Für diejenigen, die nicht dem Arbeiterstand direkt angehören, die aber mit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung die gleiche Weltanschauung verbindet, möge vorstehende Darlegung eine Mahnung sein, im Interesse der christlichen Gewerkschaftsbewegung nach Kräften ihren Einfluß geltend zu machen und Hindernisse ausräumen zu helfen.

XI. Vertretertag des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands.

Bochum, 27. Juni.

In der gestrigen zweiten Plenarversammlung, die von Herrn Dr. Schrömbgens gegen 9 Uhr eröffnet wurde, fand über den Geschäftsbericht und über die grundlegenden Bestimmungen der revidierten Satzungen nochmals eine Generaldebatte statt. Auch die grundlegenden Bestimmungen der Satzungen wurden einstimmig angenommen. Bezüglich der Wochenschrift Das Zentrum wurde allgemein gewünscht, daß eine fortgesetzte Agitation für die weitere Verbreitung der ausgezeichneten Wochenschrift stattfinde, mit deren Redaktion die Bundesmitglieder durchaus einverstanden seien. An eine Verschmelzung mit den Windthorstblättern könne einstweilen nicht gedacht werden.

Auf Vorschlag des Generalsekretärs Dr. Jörg (Köln) wurde folgende Entschließung angenommen: „Der 11. Verbandstag der Windthorstbunde Deutschlands zu Bochum erachtet es als ganz selbstverständlich, daß die Mitglieder der Windthorstbunde zum Zwecke der Aufklärung und Schulung auf allgemein politischem Gebiete nicht nur selbst ausnahmslos Abonnenten der Zeitschrift Das Zentrum sind, sondern auch für die Weiterverbreitung derselben in Partei- und Freundeskreisen nach Kräften Sorge tragen. In gleicher Weise begrüßt der Vertretertag auf das wärmste die Begründung und Herausgabe der in Köln erscheinenden Kommunalpolitischen Blätter, Archiv für Angelegenheiten der Selbstverwaltungskörper. Der Vertretertag erkennt in dieser neuen Zeitschrift ein vorzügliches Organ zur Aufklärung, Belehrung und Schulung auf dem Gebiet der Kommunalpolitik und der gesamten Selbstverwaltung im besonderen und empfiehlt deshalb den Bunden und ihren Mitgliedern das Abonnement auf diese Blätter sowie die Förderung derselben in den weitesten Kreisen aufs angelegentlichste."

Es folgten dann zwei Referate: Die Vortragsabende im Windthorstbunde, Referent Herr Oberpostsekretär Ernst Stark (Pirmasens) und die Unterrichtskurse im Windthorstbunde, Referent Herr Redakteur Emil Ritter (Elberfeld).

Die beifällig aufgenommenen Vorträge gaben Anlaß zu einer eingehenden Erörterung, welche noch viele praktische Winke zutage förderte.

Um 1½ Uhr wurde die Erörterung geschlossen, und der Vertretertag hatte in angestrengter Tätigkeit sein Pensum erledigt.

Der Vorsitzende Herr Dr. Schrömbgens schloß die Tagung mit einem Dank an die Delegierten, die Redner und besonders an den Bochumer Windthorstbund für die vorzügliche Vorbereitung des Vertretertages, feststellend, daß sich der 11. Vertretertag auf der Höhe seiner Aufgabe gezeigt und den Verband hoffentlich ein gutes Stück weiter auf dem Wege zum Ziele geführt habe.

Der Nachmittag erbrachte zwei große öffentliche Zentrumsversammlungen. Leider war für eine große Versammlung der anderweitig vergebene Schützenhof nicht zu haben. Da aber ein großer Andrang zu erwarten war, mußte anderweitig Vorsorge getroffen werden. Als Versammlungslokale wurden der große Saal des katholischen Gesellenhauses in der Marienstraße und der Fischedicksche Saal in der Wiemelhauserstraße gewählt. Beide Säle, die über 2500 Personen fassen, waren überfüllt. Die Einrichtung der Parallelversammlungen stellte an die Redner große Anforderungen, da sie ihre Ausführungen zweimal zu machen gezwungen waren. Gern unterzogen sich die Redner, die Abgg. Fürst zu Löwenstein, Arbeitersekretär Giesberts und Gerichtssetretär Bartscher, diesen Strapazen, belohnt durch die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörerschar und die Begeisterung, die ihre Worte für die Zentrumssache geweckt haben.

Abg. Bartscher sprach über die Wahlrechtsvorlage, Abg. Giesberts über die Ziele und Bestrebungen der Windthorstbunde, während Abg. Fürst von Löwenstein eine kritische Darlegung der „politischen Lage im Reiche" gab. Dabei berührte Redner auch den Enzyklikastreit. Er machte hierzu im wesentlichen folgende Ausführungen. Die letzte Enzyklika des hl. Vaters wird von unseren Feinden in ihrem Haß gegen die katholische Kirche ausgeschlachtet. Ihrem Inhalt nach ist die Enzyklika das Lob eines Heiligen und die Verurteilung Modernismus, also eine rein innerkirchliche Angelegenheit. Der hl. Vater wollte durchaus nicht die Reformatoren des 16. Jahrhunderts verurteilen. Eine Schädigung des religiösen Friedens wäre sehr zu bedauern. Der hl. Vater hat erklärt, daß es ihm fernegelegen habe, die evangelische Christenheit zu beleidigen und hat deshalb ihre Veröffentlichung verboten. Aber all die, deren Religion der Haß gegen Rom ist, werden weiter hetzen. Politische Folgen können aus der Erregung nicht hergeleitet werden. Die Führer der Konservativen sind so einsichtsvoll, daß sie nicht in diese ihnen gestellte Falle gehen werden. Die Regierung aber muß daran denken, daß die Katholiken auch Staatsbürger sind, deren Schutz ihr ebenso am Herzen liegen muß wie der Schutz der Protestanten.

Der Eindruck der Versammlungen und der hier gehörten Reden war sichtlich ein tiefgehender. Ein günstiger Erfolg für die Zentrumssache darf ruhig erwartet werden.

Damit war der Arbeitsteil des Vertretertags erledigt. Es gab dann noch einige Erholungsveranstaltungen. Am Sonntag Abend war eine gesellige Unterhaltung im Stadtpackerestaurant und am Montag wurden einige Besichtigungen vorgenommen, u. a. die Bergschule und eine Brauerei.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Essen, 27. Juni. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat seine Ortsverbände ersucht, telegraphisch zu melden, ob in ihrem Vertragsgebiet die Arbeit in vollem Maße wieder aufgenommen worden ist. Sollte dies in einzelnen Gebieten nicht der Fall sein, so findet am 30. Juni eine außerordentliche Hauptversammlung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in Halle a. d. Saale statt, in der weitere Maßnahmen beschlossen werden sollen. Bevor die Arbeit nicht allgemein aufgenommen ist, darf in örtliche Vertragsverhandlungen nicht eingetreten werden, auch dort nicht, wo die Arbeit aufgenommen ist.

* Düsseldorf, 28. Juni. Nach Mitteilungen des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe haben bis heute vormittag 600 frei organisierte Maurer und Hilfsarbeiter die Arbeit eingestellt. Die Angehörigen der christlichen Gewerkschaften arbeiten weiter. Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, fremde Arbeiter heranzuziehen und die ausständigen Maurer und Hilfsarbeiter wegen Kontraktbruchs nicht wieder einzustellen.

* Hanau, 27. Juni. Die hiesigen Bauarbeiter, die anfangs den Schiedsspruch nicht anerkennen wollten und gestreikt haben, werden heute die Arbeit wieder aufnehmen.

* Breslau, 27. Juni. Das Breslauer Gewerkschaftskartell hatte behufs Vermittlung im Generalstreik der Breslauer Maurer auf heute mittag eine von 1000 Personen besuchte Maurerversammlung einberufen. Die Vertreter des Gewerkschaftskartells setzte nach lebhafter Erörterung den Beschluß durch, sofort den Generalstreik aufzuheben und morgen auf allen Baustätten die Arbeit aufzunehmen.

* Dresden, 27. Juni. Im Bezirk Dresden wird heute überall im Baugewerbe wieder gearbeitet. Hier jedoch, wie in ganz Sachsen, werden noch Verhandlungen mit den Unternehmerorganisationen stattfinden über die Arbeitszeit, die Lohnzuschläge und die Ueberstunden. Diese Verhandlungen sind bis zum 8. Juli abzuschließen. Sie dürften nicht zu ernsten Konflikten führen.

Zum Friedberger Bankraub.

* Hanau, 26. Juni. Die beiden Bomben, die in Friedberg gefunden worden sind, wurden in der Pulverfabrik zu Hanau geöffnet. Sie waren gefüllt mit Nitroglyzerinlösung, eines der stärksten Sprengmittel, die man kennt. Man füllte mit dem Inhalt einer der gefundenen Bomben ein schweres Artilleriegeschoß von 40 cm Länge und 2½ cm Stärke. Das Geschoß wurde zur Entzündung gebracht und dabei glatt in 2 Hälften gesprengt. Am Samstag erließ der Frankfurter Polizeipräsident einen längeren Aufruf, in dem er 300 M. Belohnung für die Ergreifung der an dem Friedberger Anschlag und an dem Frankfurter Attentatsversuch Beteiligten ausschreibt. Ein Kriminalbeamter ist von Frankfurt nach Halle abgereist, um dort weitere Ermittelungen anzustellen. Die Polizei hat an die in- und ausländischen Polizeiämter Photographien des Toten in verschiedenen Lagen, sowie 2 in den Taschen des Toten gefundene Photographien von Mädchen gesandt. Auch von den beiden in Friedberg beschlagnahmten Bomben wurden Photographien angefertigt. Der Sprengstoff bei der größeren Bombe war 250 Gramm, bei der kleineren 150 Gramm. Außer den bereits erwähnten Effekten von 4300 M. hat die Frankfurter Polizei noch eine Quittung über 12 M. gefunden, die für Ausleihung eines Motorfahrrads ausgestellt worden ist. Die Unterschrift auf auf dieser Quittung ist unleserlich.

* Friedberg, 27. Juni. Als Komplize des Bankräubers Wingers soll der aus Kaiserslautern stammende 20jährige Dachdecker Werner ermittelt sein. Er hielt sich vor der Ausübung des Anschlages wiederholt in Nauheim auf, wo er auch mit einem früheren Schulkollegen zusammentraf, durch den seine Identität festgestellt worden ist. Durch die Vermittelung der Polizeibehörde Kaiserslauterns wurde bei den Eltern Werners dessen Photographie beschlagnahmt, die noch gestern abend hierher gelangte. Alle Friedberger Zeugen erkannten in dem Bilde den Fremden, der unter dem Namen Schmidt im Parkhotel abgestiegen war. Durch einen an seine Eltern gerichteten Brief wurde ermittelt, daß Werner sich in Lüttich aufhält.

* Kaiserslautern, 27. Juni. Am Samstag traf ein Brief von Karl Werner ein, der nicht mehr beschlagnahmt werden konnte, da er inzwischen vernichtet worden ist. Es wurde jedoch festgestellt, daß er die Tat eingestanden hat und Reue darüber empfindet. Die für seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung ist auf 800 M. erhöht worden.

* München, 28. Juni. Der Genosse des Friedberger Bankräubers, der Schieferdecker Karl Werner, ist nach hier eingetroffenen Nachrichten gestern mittag in Lüttich verhaftet worden.

Luftschiffahrt.

* Düsseldorf, 28. Juni. Das Verkehrsluftschiff Deutschland stieg heute früh 8 Uhr 35 Min. mit 19 Vertretern der Presse und 12 Mann Besatzung leicht und sicher auf. Hr. Direktor Colsmann machte die Fahrt mit. Das Luftschiff kreuzte etwa eine halbe Stunde über dem Hofgarten, überflog den östlichen Teil der Stadt in langsamer Fahrt, verweilte längere Zeit über dem südlichen Stadtteil und verschwand gegen 9 Uhr 20 Min. in der Richtung nach Benrath. Der Ballon überflog in großer Schleife Neuß und Krefeld und wandte sich dann nach Osten.

* Köln, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland" nahm seine Fahrt über Ohligs-Solingen-Remscheid-Ronsdorf-Schwelm. Um 10½ Uhr passierte es Elberfeld und um 10,45 Uhr Altendorf a. d. Ruhr, um 10,50 Uhr Hattingen.

* Essen, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland" kam um 11 Uhr aus der Richtung Steele in Sicht, kreuzte über dieser Stadt einige Zeit und flog dann über Stoppenberg in der Richtung Gelsenkirchen davon.

* Essen, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland" passierte um 11,30 Uhr Gelsenkirchen um 11,40 Uhr Recklinghausen, 11,45 Uhr Meckinghofen. 11,55 Uhr Datteln.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 27. Juni. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer antwortete auf das Glückwunschtelegramm des westfälischen Bauernvereins, daß er es für tröstlich und ermutigend erachte, auf das Vertrauen und die Unterstützung der Landwirte der roten Erde rechnen zu dürfen. In getreuem Andenken an den verstorbenen Stifter des westfälischen Bauernvereins, seinen unvergeßlichen Vater, werde er bemüht sein, nach besten Kräften die ihm anvertrauten Interessen der preußischen Landwirtschaft zu fördern.

* Dortmund, 28. Juni. Im Mittelpunkte des Programms für das 1. Festkonzert des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes steht das deutsche Volkslied. Beethovens majestätisches „Die Himmel rühmen" eröffnet die Vortragsordnung, das jedenfalls bei einem Massenchor von 5000 Sängern und einem Orchester von 100 Musikern von großer Wirkung sein muß. Dann folgen als a capella Chöre Kreutzers „Schäfers Sonntagslied", Silchers „Bardenchor" und Webers „Lützows wilde Jagd". Das „Erntelied" des modernen Tondichters Oskar Fried für Männerchor und großes Orchester beschließt den 1. Teil. Der 2. Teil umfaßt Dürrners „Sturmbeschwörung", „Ritters Abschied" von Kinkel, die entzückende Bearbeitung des „Obenbrauf" von A. v. Othegraven, und endet mit dem „Soldatenlied" von Kremser für Männerchor und Orchester. Der dritte Teil bringt ein Liedchen „Jung Hanne" von Laugs und Zöllners „Einkehr" und „Wanderschaft" und Jakobs Chor „Barbarossa" für Männerchor und Orchester. Das Programm des 2. Festkonzertes bietet an Massenchören Mozarts erhabenes „Weihelied" und die beliebten „Altniederländischen Volkslieder" von Kremser. Abwechslung bringen die Darbietungen der einzelnen Unterverbände und größeren Vereine, die neben dem Kunstgesange ebenfalls dem Volksliede die erste Stelle eingeräumt haben.

* Oberhausen, 27. Juni. Heute morgen in der elften Stunde ereignete sich auf der Zeche „Alstaden", der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" gehörend, ein schweres Grubenunglück. Der Direktor Sternberg der Zeche „Alstaden", welcher früher in Alstaden und seit Dezember 1909 in Recklinghausen wohnt, kam heute morgen, wie üblich, jeden Montag zur Revision der Zeche. Mit dem Direktor fuhr der stellvertretende Betriebsführer Merhoff ein. Als die Herren an den sogenannten Bremsberg kamen, lösten sich in diesem Augenblicke von einem beladenen Kohlenzuge 3 Wagen ab und sausten in die Tiefe. Die beiden Verunglückten, welche in der Fahrrichtung standen, waren nicht mehr in der Lage sich frühzeitig zu retten. Sie wurden von den Wagen erfaßt und gerieten unter dieselben. Der stellvertretende Betriebsführer Merhoff wurde in zwei Teile geteilt und war sofort tot. Der Direktor Sternberg erlitt schwere Verletzungen und wurde zum Krankenhause gebracht, worauf er alsbald seinen Verletzungen erlag. Der stellvertretende Betriebsführer und der Direktor hinterlassen beide Familie. Wen die Schuld an diesem schweren Unglück trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Rheydt, 27. Juni. Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Oxidationsraum der Druckerei

und Weberei Pungs & Erkens G. m. b. H. Feuer aus, das den Dachstuhl zerstörte und die in dem Raum lagernden Waren vernichtete. Da sich jedoch in dem Raume keine Maschinen befinden, tritt keinerlei Betriebsstörung ein. Die Wehr konnte nach zweistündiger Tätigkeit unter Hinterlassung einer Brandwache abrücken.

* Remagen, 26. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern vormittag am hiesigen Rheinufer ab. Eine Dame aus Köln, die am Freitag nach Koblenz gefahren war und gestern hierher kam, stürzte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von 5 Monaten und 5 Jahren von der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in selbstmörderischer Absicht in den hochgehenden Rhein. Der Schiffer Joh. Huth, der den Vorfall bemerkte, ruderte sofort mit einem Nachen zu der Stelle hin und es gelang ihm mit Hilfe des Schiffers Hommen, die Frau und ein Kind dem nassen Element zu entreißen. Das kleine Kind wurde leblos von einem Matrosen eines hier vor Anker liegenden Schiffes aufgefangen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Alle drei wurden zum Hospital gebracht. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Aus Nah und Fern.

— Halle a. Saale, 28. Juni. Heute früh hat ein Brand Albrechts Dampfsägewerk in Roitzsch mit gewaltigen Holzvorräten vernichtet. Der Schaden übersteigt 300 000 Mark und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

— Konstanz, 27. Juni. Infolge des anhaltenden Regenwetters ist der Bodensee stark gestiegen. Der Pegelstand zeigte um Mittag 5,58 Der Stadtpark, die Seestraße und der Stadtteil Paradies sind zum größten Teil überschwemmt. Der Regen hörte heute nachmittag auf.

— Innsbruck, 27. Juni. Bei einer schwierigen Gletscherpartie am Kalthügel ist der Student der Philosophie Lausegger aus Innsbruck erfroren. Der Verunglückte erkletterte gestern mit einem Begleiter die Marcheisenspitze. Auf dem Gipfel angelangt, brach er von der Anstrengung erschöpft zusammen. Da inzwischen ein Schneefall eingesetzt hatte, überließ ihm sein Begleiter was er an Kleidungsstücken entbehren konnte und eilte Hilfe zu holen. Zwei Rettungsexpeditionen brachen sofort auf, fanden aber gestern mittag Lausegger 1/2 Meter hoch vom Schnee bedeckt als Leiche.

— München, 28. Juni. Der Meteorologe auf der Zugspitze hat am Sonntag nachmittag zwei etwa 300 Meter voneinander getrennte Gesellschaften von je vier bis fünf Personen, Damen und Herren, die sich im Schneesturm verirrt hatten und total erschöpft waren, mit Hilfe eines zufällig anwesenden Führers unter großen Schwierigkeiten gerettet.

— Calais, 27. Juni. Die Untersuchung des Unterseebootes „Pluviose" ergab, daß der Schiffsraum buchstäblich aufgerissen und mit Wasser angefüllt war. Infolgedessen war das Hinterteil gesunken, während das Vorderteil durch den starken Luftdruck sich noch einige Zeit über Wasser halten konnte. Das Ergebnis der Untersuchung bestätigt die Ansicht, daß der Tod der gesamten Besatzung auf der Stelle eingetreten ist.

— London, 26. Juni. In Leeds gab gestern abend ein Freiwilligenregiment eine Vorstellung. Dabei wurde ein Feuerwerkskörper über das Regiment zur Beleuchtung gefeuert. Die Rakete explodierte jedoch zu früh und zwanzig Menschen wälzten sich im nächsten Augenblick in ihrem Blute. Die Unglücklichen waren zum Teil furchtbar verstümmelt. Einem Korporal war der Kopf abgerissen, einem andern hingen die Eingeweide aus einer klaffenden Wunde. Auch zwei Frauen von den Zuschauern wurden getötet. Bis jetzt sind fünf Tote und fünfzehn Schwerverletzte geborgen, Viele Personen sind leicht verwundet.

— Ogden, (Utah), 27. Juni. Der Oregon Short, Line Expreß wurde in der letzten Nacht an der äußersten Grenze der Stadt von drei Räubern zum Stillstand gebracht. Die Reisenden wurden mit Revolvern bedroht und ausgeraubt. Die Banditen schlugen jeden nieder, der den geringsten Widerstand wagte. Eine Frau wurde schwer verletzt. Eine große Menge Einwohner nahm die Verfolgung der Räuber auf.

Der Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wöchnerinnen

entwickelt in unserer Stadt eine rege Tätigkeit, dank dem Verständnis der Bevölkerung für dessen edle, nutzbringende Bestrebungen. Beständig wachsen die Anforderungen, doch leider nicht Schritt haltend mit der Zahl der Mitglieder, welche bereit sind, einen mäßigen Beitrag zu zahlen und der bedürftigen Wöchnerin kräftige, nahrhafte Kost zu geben. Bemühen wir uns denn, auch in diesem, unserer Stadt so unentbehrlichen Verein den Opfersinn zu betätigen, welcher bei den Bürgern Bocholts ein nie versagender ist, wo es gilt, der ärmeren Bevölkerung in Not und Krankheit beizustehen. Der Vorstand des Vereins macht sich zur Pflicht, in gerechter, wohlwollender Weise, an richtiger Stelle helfend einzugreifen, bald mehr, bald weniger Unterstützung gewährend, der Wöchnerin wie dem Säugling. So helfen wir denn daran, durch Mitgliedschaft im Frauenverein für hilfsbedürftige Wöchnerinnen die Gesundheit und das Glück der Familien zu fördern, angespornt durch den Gedanken, daß dieses stete, zielbewußte Schaffen dem Vaterlande dauernd ein gesundes, kraftvolles Geschlecht erhält.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 30. Juni.

** **Feier der ersten hl. Kommunion.** In der St. Agneskirche empfingen gestern 34 Schüler des Gymnasium die erste hl. Kommunion. Die erhebende Feier, zu der sich auch die Angehörigen der Erstkommunikanten in großer Zahl eingefunden, nahm Früh 7 1/2 Uhr ihren Anfang; sie wurde von Herr Oberlehrer Dünnewald vollzogen, der auch die Vorbereitung geleitet hatte.

(*) **Der kath. Gesellenverein** beging am gestrigen Feiertag (Peter und Paul) unter überaus zahlreicher Beteiligung seitens der Meister und Gesellen die Feier des 39. Stiftungsfestes. Einen ausführlichen Bericht über die am Abend stattgefundene Festversammlung bringen wir in nächster Nummer.

:#: **Der St. Georgius-Schützenverein** beging gestern sein Sommerfest. Entgegen dem bisherigen Usus hatte man dieses Mal das Nachmittags-Konzert und den abendlichen Ball in eines zusammengelegt in ein Abendkonzert von 1/2 8—10 Uhr mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Der Versuch hat sich gut bewährt: trotzdem das Wetter ein Saalkonzert notwendig machte, war der Besuch des Konzertes wie auch der Tanzunterhaltung sehr gut. Die von der Kapelle des 56 Infanterie-Regiments gestellte Musik gefiel bei dem ausgewählten Programm sehr gut. Wie der Vorstand bereits beschlossen, wird der Verein Mitte Juli wieder ein Konzert bieten und zwar ein Abendkonzert an einem Wochentage, wozu alle Mitglieder freien Zutritt haben.

✠ **Regimentsjubiläum.** Am 4. Juli begeht das 53 Inf.-Regt. die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Hierzu hat das Regiment an alle alten Kameraden Einladungen ergehen lassen.

Passagierluftschiff „Deutschland" verunglückt.

Die Fahrt des Passagierluftschiffs „Deutschland" mit den Pressevertretern am Dienstag (siehe unter Luftschiffahrt), hat ganz unglücklich geendet. Das Luftschiff ist durch den starken Westwind von seinem Hafen in Düsseldorf immer weiter nach Osten abgetrieben worden und mußte schließlich infolge Benzinmangels und Motorschadens in der Nähe von Osnabrück niedergehen, wobei es schweren Schaden erlitt.

Ueber die unglückliche Landung liegen folgende Meldungen vor:

Münster, 28. Juni. Nach einer Meldung des Münsterischen Anzeigers ist das Luftschiff gegen 5 1/2 Uhr von Iburg nach Wellendorf getrieben worden und bei dem Berg Kleiner Freden vom Winde niedergedrückt, wobei es auf den Bäumen hängen blieb. Hierbei wurde ein Teil der Hülle zusammengedrückt und ziemlich stark beschädigt und ebenso wurde das Aluminiumgerüst zum Teil stark verbogen. Wie groß der Schaden ist, den das Luftschiff erhalten hat, ist zurzeit noch nicht genau abzusehen und ebenso ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob es ohne große Schwierigkeit wieder betriebsfähig gemacht werden kann. Die Beschädigungen werden von verschiedenen Seiten als sehr erheblich geschildert. Von den mitfahrenden Personen wurde niemand verletzt.

* Wellendorf, 28. Juni. Das Luftschiff landete um 5 1/2 Uhr, nachdem es durch widrige Winde aus einer Höhe von 1500 Mtr. herabgedrückt war, am Kleinen Freden und brach kurz vor den hintern Propellern durch. Man ist jetzt damit beschäftigt, das Luftschiff von den Bäumen zu befreien. Der hintere Teil des Luftschiffs ist vollständig verloren. Die Hülle weist zahlreiche Risse auf. Es muß anscheinend vollständig abmontiert werden. Militär ist von Osnabrück zur Hilfeleistung aufgeboten und gegen 8 Uhr 15 Min. an der Unfallstelle eingetroffen.

* Wellendorf, 28. Juni. Dort, wo die Chaussee nach Borgloh abzweigt, konnte man zuerst das Wrack des stolzen „Deutschland" zwischen den Tannenwipfeln sehen. Schon von weitem erblickte man den mächtigen Kiel, den das Luftschiff kurz vor der hinteren Gondel davongetragen hat. Beim Näherkommen gewahrte man, daß das Schiff tatsächlich mitten im Walde niedergegangen war. Große Bäume waren umgerissen und ein Schaufelrad des hinteren Propellers hatte eine besonders hohe Tanne unten an der Wurzel umgebrochen und quer gegen das Luftschiff gelegt. Die vordere Gondel ist ganz unbeschädigt, ebenso die Kabine, welche auf eine ziemlich dichte Stelle auftieß. Wie Direktor Colsmann mitteilte, ist das Luftschiff vollständig verloren.

Nur die Motore und Ballonetts, die schon gänzlich entleert waren, sind unversehrt geblieben. Das ganze Schiff wird demontiert und nach Friedrichshafen befördert. Von den 22 Insassen sämtlich Vertretern der deutschen, englischen und amerikanischen Presse, und den Führern hat niemand Schaden erlitten. Nur ein Monteur verletzte sich beim Abspringen aus der Gondel leicht.

Die Hauptursache ist in dem Defekt zweier Motore zu suchen, die kurz nacheinander aussetzten, als das Schiff aus einer Höhe von 1400 Metern niederging und dabei durch eine Schneewolke kam, die die Motoren so stark abkühlte, daß sie aussetzten. Als das Schiff sich über den Baumwipfeln befand, setzte der eine Motor zwar wieder ein, aber die hintere Gondel hatte sich schon in den Bäumen verfangen und damit war das Unglück geschehen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 28. Juni. Die in der Isolierbaracke untergebrachte Schwester des in der vergangenen Woche an Cholera gestorbenen russischen Auswanderers Kalinowski ist gestern nachmittag ebenfalls an Cholera erkrankt und gegen Abend gestorben.

* Osnabrück, 28. Juni. Der Lokomotivführer Garbe, der das Eisenbahnunglück in Mülheim a. Rh. verschuldet haben soll und gegen eine Kaution von 20 000 M. vom Lokomotiv-Verband auf freien Fuß belassen wurde, ist heute morgen gestorben.

Die Kunst schön zu sein heißt nicht anderes als die Kunst: sinngemäße Hautpflege zu üben, und zwar ausschließlich mit Myrrholin-Seife, die diesbezüglich die wissenschaftliche Prüfung erster medizinischer Kapazitäten bestand.

Herz Jesu-Verein.
Hl. Messen:
Freitag, 1. Juli, 6 Uhr, mit deutschem Volksgesang,
Sonntag, 3. Juli, 10 Uhr.

Mütterverein St. Georg.
Freitag 1/29 Uhr hl. Messe für die † **Frau Elisabeth Hochrath.**
Samstag 1/29 Uhr hl. Messe für die † **Wwe. Elisabeth Röhl.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. Oktober gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Leopold Driessen.

Ein junges Mädchen
zu zwei Kindern gesucht.
Etwas Nähen erwünscht.
Näheres in der Expedition dss. Bl

25–75 M wöchentl. Verdienst für Pers. j. Stand. auch als Nebenbesch. Leicht. ehrb sich. Geschäft. Sachk. n. erforderlich. **W. Moseler, Essen-W., Marienstr. 1.**

Wer Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin O. 34

Routinierter Spediteur,
Korrespondent und Fakturist gesetzten Alters sucht Beschäftigung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Ackerknecht
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei
Bauschreiner-
Gesellen (am liebsten vom Lande) auf dauernde Arbeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine bessere, geräumige
Unterwohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. August oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres in der Expedition dss. Bl

Zwei unmöblierte
Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

In einem Dorfe des Münsterlandes wird die Anlage einer
zweiten Weberei
dringend gewünscht. Ein größeres Baugrundstück in der Nähe des Bahnhofes und des Ortes ist zu haben. 300 ortseingesessene Arbeiter vorhanden.
Offerten unter **A. 20** besorgt die Expedition d. Bl.

Bessere, getragene
Herren-, Damen- und Kinderkleider
kauft und verkauft
Althandlung Theodor Eigener,
Bocholt, Marienstr. 40.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich *Holste's Stärke*
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Ia Schwemmsteine,
Ia. **Bindzementdielen** liefert
Edm. Gies, Neuwied (außer Syndikat).

Eine frischmelkende
Kuh
steht zu kaufen bei
Klem. Boers, Loikum.

Nabelbruchbänder
empfiehlt
Friseur **Rolf, Nordstr. 4** (Viehstr.).

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinziehung versuchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erfassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorschußpflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleit-Schriftstückes aufzukleben. Wird das Schriftstück in Ueberschrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtsakten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgeklebt werden.

Art der Entwertung der Kostenmarken.

Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namenstempels überdruckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10./10. 10 oder 10. Okt. 10) eingetragen werden.

Vertrieb der Kostenmarken.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse und in der Zivilabteilung Nordstraße Nr. 63, Eingang Neuplatz, Zimmer Nr. 1.

Die Höhe der Gebühren einschließlich des Pauschsatzes für Schreibgebühren und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorschußweise durch Verwendung von Kostenmarken zu entrichten sein würden, ergibt sich aus nachstehender

Kostentabelle.

Wertklasse bis einschließlich M.	Für die Entscheidung über das Gesuch um Erlaß des Zahlungsbefehls. § 37[1] S. G. K. G. M.	Pf.	Für die Entscheidung über das Gesuch um Erlaß des Vollstreckungsbefehls. § 37[2] S. G. K. G. M.	Pf.	Vorschuß im gewöhnlichen Prozesse. §§ 18, 31. S. G. K. G. M.	Pf.	Vorschuß im Urkunden- und Wechselprozesse. §§ 18, 25, 31 S. G. K. G. M.	Pf.
20	—	30	—	30	1	50	1	10
60	—	60	—	40	2	90	2	—
120	1	10	—	60	5	10	3	30
200	1	70	—	90	8	30	5	—
300	2	50	1	30	12	10	7	30
450	3	30	1	70	16	50	9	90
650	4	40	2	20	22	—	13	20
900	5	30	2	90	28	60	17	20
1200	7	10	3	60	35	20	21	20
1600	8	40	4	20	41	30	25	10
2100	9	70	4	90	48	40	29	10

Bocholt, den 23. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Roggen-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 6. Juli cr., vormittags 9 Uhr
sollen in der Wirtschaft **Venderbosch in Vehlingen**

8 Parzellen Roggen

auf Kruserfeldskate daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.
Anholt, den 28. Juni 1910.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Ortsstatut

betreffend die Erhebung von Beiträgen für die kaufmännische Fortbildungsschule in Bocholt.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909 (G. S. 733) und des § 11 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. März 1910 für den Gemeindebezirk Bocholt nachstehendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Sämtliche Arbeitgeber derjenigen Fortbildungsschüler, welche die hiesige auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung gemeindlich errichtete kaufmännische Fortbildungsschule besuchen oder hierzu verpflichtet sind, haben zur Unterhaltung dieser Schule Beiträge zu entrichten.

§ 2.

Der Jahresbeitrag wird auf 30 Mark für jeden Schüler festgesetzt.

§ 3.

Die Beiträge sind in Raten wie die direkten Gemeindesteuern in vierteljährlichen Raten in der ersten Hälfte des zweiten Monats jeden Vierteljahres zur Gemeindekasse zu zahlen.

§ 4.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Bocholt, den 7. März 1910.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

Genehmigt auf Grund des § 142 der Reichsgewerbeordnung, des § 122 des Zuständigkeitsgesetzes und des Gesetzes betr. die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909.

Münster i. W., den 11. Juni 1910.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende:
J. V.:
von Schweinichen.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 22. Juni 1910.

Der Bürgermeister.

Erwin

Die Geburt eines gesunden

Jungen

beehren sich anzuzeigen

Ludwig Meyermann
Emma Meyermann
geb. Vallée.

Bocholt, 28. Juni 1910.



Kinderwagen
und
Sportwagen
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.
A. Ketteler & Söhne,
Osterstrasse 3.

Amerikan. Anthrazit-Ofen,
gut erhalten, für großes Zimmer, zu kaufen gesucht.
Off. unter **M. 8** besorgt die Exped. dieses Bl.

Neue holl. Heringe
per Dtzd. 49 Pf.
Karl Blumberg,
Nordstraße 29, Navardistraße 11.

Feinstes Sauerkraut
bei
Fritz Blömker.

Photog. Atelier Bigge,
Bocholt,
Nordstr. 8, Fernruf 274,
empfiehlt:
Photograph. Apparate
zu Original-Fabrikpreisen bei kostenloser Anleitung. Katalog zu Diensten.
Photographische
Bedarfsartikel
stets am Lager.
Fertigstellung sämtl. Arbeiten für Amateure zu mäßigen Preisen.

Transmissions-Teile:
als Wellen, Kupplungen, Stellringe, Lager aller Art, Riemenscheiben 2c.
stets vorrätig.
Ludw. Helsse, Dortmund,
Fernspr. 851 bum 3007.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Die
Damenwelt
zieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.**
Alles dies erzeugt:
Stockenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
Preis a St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pf.
bei:
Geschw. Hoepfner, Herm. Wielers, Wilh. Wink.

Bekanntmachung.

Die Schau über die Issel in der Gemeinde Werth wird **am 16. Juli cr., nachmittags 4½ Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung des Flußbettes nach Vorschrift des Fischschau-Reglements vom Jahre 1845 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 22. Juni 1910.

Der Amtmann:
Lainck.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr verschied sanft und gottergeben nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Herm. Gerbaulet

Maria geb. **Evers,**

im 70. Lebensjahre.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 28. Juni 1910.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 1. Juli, morgens 8½ Uhr, in der St. Josephskirche; daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr unsern lieben Vater, Großvater und Onkel

Bernhard Holweg

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 28. Juni 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Freitag morgen 7,20 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Biethenstraße 94/35) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Alois Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1,— und Mk. 2,—.

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul.

Die Gut-Templer-Loge „Westfalenek 1087"
feiert
am **Sonntag, dem 3 Juli,** im Lokale des Herrn **Oehmen,** Werther-Chaussee, ihr

2. Stiftungsfest,

bestehend in

Konzert, Vortrag und gemeinschaftl. Liedern.

Hierzu werden die Freunde der Abstinenz sowie alle Bürger Bocholts freundlichst eingeladen.

Anfang punkt 4 Uhr nachmittags.

Im Festlokale werden nur alkoholfreie Getränke verabfolgt. Rauchen verboten.

Dr. BERGMANN's WASSERHEILANSTALT.
Luftkurort Cleve. System Kneipp. Prospekte gratis. Dr. Bergmann, fr. Badearzt in Wörishofen

---

Ca. 1½ Scheffelgesäe Roggen

auf einem Grundstück an der **Altener Chaussee** (neben **Eesing**) sind von mir unterhändig zu kaufen.

Alois Pottmeyer
neben der Post.

Im eigenen Interesse und aus hygienischen Rücksichten wird das kaufende Publikum gebeten, Hunde in offene Verkaufsläden nicht mitzubringen, besonders dort, wo Eßwaren feilgehalten werden.

Wo ein Mitnehmen nicht zu umgehen ist, bitten wir, Hunde an der Leine zu halten, damit ein Beschmutzen der Waren vermieden wird.

Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe, e. V.

Fuesers-Kaffee

ist von hervorragender Qualität und äusserst preiswert!

In den Preislagen von 260—120 Pf.

zu haben in der

Spezial-Niederlage: Ferd. Messing, Osterstrasse 18, Telephon 252.

Man achte auf Fuesers Reklameschilder, Fuesers Dosen und Fuesers Düten!



Wir sind und bleiben frisch

weil wir mit Reefes Salicyl eingemacht sind. Zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gurken, aller Gemüsearten ist Reefes Salicyl unentbehrlich. Versuchen Sie auch Reefes Backwunder, das Universal-Backpulver, Reefes Puddingpulver und Vanillinzucker. Die beliebten Einmach- und Backwunderrezepte überall gratis.

Reese Gesellschaft, Hameln.

gratis 1 Dose ff Cakes für 60 Gutscheine

Für die Reisesaison

empfehlen wir unsere Reiseführer:

Baedeker, Grieben etc.

Sehr geeignet für Sommerreisen:

„Führer durch die Baumberge" von Longinus.	M. 2.—.
„Sauerlandführer" von Kneebusch	M. 2 —.
„Sauerländisches Wanderbuch"	M. 1,50.
„Der Teutoburger Wald" von Thorbecke . .	M. 1 50.
„Das Wesergebirge und der Teutoburger Wald"	M. 2.—.
„Der Harz in 12 Tagen"	M. 1.—.
„100 Tageswanderungen durch die Eifel" .	M 1.60,
„Eifelführer", herausgegeben vom Eifel-Verein,	M. 3 —.
„Westerwaldführer"	M. 2,50.
„Acht Tage am Rhein"	M 1,25.
„Acht Tage an der Mosel"	M. 1,25.

Grosses Lager von gediegener Reiselektüre. Die gangbarsten Fahrpläne sind ebenfalls stets vorrätig.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands,

Ortsgruppe Bocholt.

Am Freitag, dem 1. Juli, abends 8½ Uhr

findet im **Arbeitervereinshause, Waisenhausstraße** eine

große öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-

Versammlung

statt.

1. Vortrag des Gewerkschaftssekretär **Franz Fischer** aus **Mülhausen** in Elsaß über das Thema: „Soziale Sturmzeichen, ein ernstes Mahnwort an die Arbeiterschaft."
2. Diskussion

Wir laden die Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die übrige Bürgerschaft Bocholts freundlichst zu dieser Versammlung ein.

Der Ortsgruppenvorstand.

Radfahrer-Verein „Wanderlust",

Bocholt i. W.

Mitglied des D. R.-B. Gau IV (Rheinland).

Am Sonntag, dem 3. Juli:

Grosses Preis-Korsofahren

unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger Bundesvereine.

Darnach:

Reigen, Kunstfahren und Ballspielfahren

im Vereinslokale „Zum großen Kurfürsten".

Abends 8 Uhr:

GROSSER FEST-BALL.

Karten im Vorverkauf sind schon jetzt bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

Alles Nähere in der Samstagsnummer dieses Blattes.

Bad Bassendorf

Bahnstation der Strecke Altenbeken-Hagen. Während der Saison besondere Badezüge. **Stärkste Sole** Westfalens 10% Kohlensaure Solbäder, System Bloch, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorz. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden etc. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekte und alles Nähere durch die Badeverwaltung **Bad Bassendorf i. Westf.** Saison: 1. Mai bis 31. Oktober.

Die neuesten

Tapeten 1910

empfiehlt in **grosser Auswahl** u. zu den **billigsten Preisen**

Neustr. 16. H. Schmalhausen, Neustr. 16.

Sämtliche Tapeten werden auf Wunsch gratis beschnitten.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Beratung über die Annahme der neuen Statuten.
2. Kriegerfest betr.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Westfalia,
Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Fahrt nach Oberammergau beteiligen wollen (siehe Artikel in der Dienstagsnummer), werden gebeten, sich heute abend im Vereinslokale einzufinden, wo nähere Auskunft erteilt wird. **Der Vorstand.**



---

3 Jacquardmaschinen
536er Wiener Stich, mit Vorgelege, Antriebsstangen und U-Eisen, sind billig abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Korb mit Inhalt zugetragen.

Gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang zu nehmen.

Dietrichstraße 5.